Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 12

Artikel: Der Freimaurerbund an die "A. Schw.-Zeitung"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sastenbetrachtung.

Ach, dem schönen Land der Franzen Droht gewisslich recht viel Schlimm's. Nicht nur fehlt es an Finanzen; Lies die Zeitung, was sagt "Sims"; "Dass auf Deinem Boulevard-Pflaster Nur sich Sünde spreizt und Laster."

Und Italiens Quirinale Droht der finstre Vatikan, Denn hinweg vom Königsmahle Nimmt man keine "Prinzen" an. Und dazu pfeift hin und wieder Scharfer Wind durch Deine Glieder.

Oestreich freilich ist noch schlimmer Dran mit seinem hohen Haus. Durch den Anarchistenflimmer Sprüht die Judenhatz heraus. Und die Gzechen und die Pfaffen Machen ihm gar heiss zu schaffen. Und der Kaiser aller Reussen Trauet wohl sich selbst nicht mehr, Da ihm selbst die Hoh'n be—schenssen In Marine und im Heer. Lortzing, Dein Lied von dem Czaren Will sich heut nicht mehr erwahren.

Bismarck ruft dem deutschen Reiche, Dass es bleibt, wie er gesagt, Dass sich als Veräther zeige, Der es zu bezweifeln wagt. Doch wollt' er das Haus sich wahren Und ist drum "so mild" verfahren.

Doch der König von Norwegen Hat entschieden Missgeschick; Denn man droht ihm allerwegen Mit dem Schreckbild "Republik". Doch ist er nicht klüger worden, Schmückt "Gegangene" mit — Orden. Auch im Balkan, bei den Türken Rumort es in einemfort; Da müsst einer Wunder würken, Brächt er die an einen Port. Zwischen Russ und Türkensäbeln Muss Rumänien auch verräbeln.

England gibt trotz Siegesnoten, Scheints, den "heissen" Sudan auf. Wer löst ihm den "Gordon-Knoten", Wer das Ministerium auf? Und welch' schmale, schmale Strasse Trennt es von der Fenier Hasse!

Spanier, Belgier, Niederländer Pflegen gegenwärtig sich, Nur bei uns die Referändler, Die spektakeln fürchterlich. Doch nur zu ganz unverdrossen, S'hat der Letzt' noch nicht geschossen.

Allerletter Landesausstellungsbrief

bes ehrenveften Rentiers Sans Beiri Feufi an feinen Freund Chang Umenfcmoder in Berlin.

Liebwerthester! Se ist meh die Täubi als sunst öppe etwas, weswegen ich die Feder ergreise. Lug, da haben wir nun gemeint, was hagels wir mit unfrer Ausstellung gemachet haben und sind nicht einmal ohne Ueberssichus herausgetommen. himmeltraurig! Jede ordentliche Ausstellung schlüßt mit einem Desizit und wir — nein! man muß sich schämen vor Einem, wo so das Großstädtische giwont ist wie Du! — wir bhalten noch Fr. 23,290.

Natürlich fehlt es fich nicht, baß bie herren fich entschuldigen werben megen bem Uebrigbehalten. Gie haben fich oppendie Muhe gegeben, für bem Baterland bie Berlegenheit zu ersparen. Gie haben Gratifitationen und Behaltsverdoppelungen, soviel ihnen nur einfiel, gegeben, fie haben hie und ba ein warmes Guppchen zusammen gegeffen, boppelte Lotterrablein bestellt und soviel Gidrucktes an Formularen und so Beugs in die Welt hinaus geschickt, als fie nur Abnehmer finden tonnten, ohne Rlagen wegen Beschädigung durch Papierbombardirerei gewärtigen zu muffen. Alfo wir wollen nicht gar zu hart über fie urtheilen. Daß ber und jener vielleicht zwei filberne Tafelbestede à 1000 Franken genommen batte, weil er einmal in Burich ein hoch ausbrachte, oder daß — nun turz und gut, allwissend tonnen bie herren nicht fein. Bas an ihnen lag, ben leberschuß fleiner zu machen, haben sie redlich gethan. Aber ich sage nur, wir sind in Gottsnamen halt fein erfindungsreiches Bolch. Ich bin überzeugt, nur bag bu Berliner Luft ichnufift, gibt bir icon gleich beffere Gebanten ein. Drum bitt ich bich, mir einige Ibeen umgehend gu schiden, was man noch mit bem bummen Uebriggebliebenen etwa fur Chrengeschente machen tonnte. Saft bu aber bargu feine Beit, so unterstreiche die von den wo beiliegen und bir gut

scheinen. In meinem einsachen Limmatschäbel hab ich solgendes ersonnen, wo man vielleicht noch die Bernachlässigung gut machen könnte.

Chrengeschente waren nachträglich auszurichten: Un bie Lanbese austellungsftiefelputer beim Bahnhof und an ber Brude, welche viel fur ben Glanz bes Unternehmens geleiftet haben.

Un bie Begglibuben und sonstige Gebädweiber, welche fich zu ben Unfommenden brangten und ber einheimischen Probuttion auch altern Datums Abgang zu verschaffen wußten.

An die Spisbuben, welche durch ihre Abwesenheit glänzten und für solche herosiche Ausopferung nicht hoch genug ge-schätt werden können. Um ihrer Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, müßten sie nach genügendem Alibibeweis ihren Part unter "abwesender Gauner poste restante Zürich" in Empfang nehmen können.

Den Erfindern der Platate und einiger anderer Urtunden, weil fie gezeigt haben, wie man es nicht machen foll.

Pathengeschente allen Kinbern, welche, sei es in Folge ber Lanbesausstellung, sei es während ihrer Tauer ober bis zum Tage ber Schlußabrechnung auf die Welt gesommen sind. (Man tann hier noch weiter geben und Aussteuern beschließen für Alle, welche sich während ber Ausstellung haben tennen lernen und baber die Erinnerung an dieses glorreiche Unternehmen sortpflanzen helsen, aber das überlasse ich dann den Herren.)

Mit ber Bitte, mir, vor etwa etwas Dummes beschloffen wirb, Untwort ju senben, verbleibe Dein treuer B. G. Feufi.

Der Freimaurerbund an die "A. Schw. Zeifung".

Snabe für Dich selber und für mich,

o Jonelil
Richt mehr länger sey' dem Schweizerland ein

Flohneli
In das Ohr, denn da Du reif bist für Dein

Lohneli,
Fällst bald sammt Kompagnie von Deinem

Throneli,
Wirst Gott danken, wenn die Loge statt Spott und

Auft: "Hier die Brosamen raus dem P. P.

Das ist jest auch wieder ein Geschrei, weil die Bahnen 666,333 Fr. für einen Nachtzug Jürich—Genf verlangen vom Bund! Erstens, warum sollen die Klugen nicht verlangen, so lange es Dumme gibt? Sind die Eisenbahnen, zweitens, für's Publitum ober nicht vielmehr das Publitum für die Gisenbahnen da? Trittens, so lang die jezige Regierung in Freiburg und Gesinnungsgenossen von ihr in einigen andern "netten Gegenden" herrschen, wo Bahnen durchsahren, wozu noch mehr Nachtzüge?

Senefte Nofirungen von Acfenbaren-Vetroliopel. -

Bohrloch 3: Dunnfluffig abvotatenplaibonerlich, tein Ende abzuseh'n. Bohrloch 7: Mit Unterbrechung, golltarislich.

Bohrloch 9: Mit hinberniffen rudweise bismardlich; möchte gern, aber 's geht nicht.